zerbröckeln, sind nicht wert, sorgsam aufbewahrt zu werden! Ich wenigstens würde mich höchstlich dafür bedanken, in meinem Herzen solch jämmerliches Stückwerk zu beherbergen. Nein, was mir schön, groß und teuer war, soll mir unangetastet in der Erinnerung fortleben, als ein abgerundetes Ganzes und als ein wertvoller Schatz, der mein unbestrittenes Besitztum bleiben muß." Er wandte sich an Aga, deren Hände jetzt im Schoße ruhten, und deren Augen, von den langen Wimpern beschattet, ihm keinen Einblick gestatteten. „Gate, sei Schiedsrichter zwischen uns beiden," bat er, „wem gibst du recht?"

Nun blickte sie auf, und da wußte er, daß dies Gespräch sie tief innerlich beschäftigt hatte. Er kannte sie ja so genau, und die dunkle Färbung der grauen Augen, sowie das eigentümliche Leuchten, das aus ihnen sprach, sagte es ihm.

„Ich meine wie du, Erinnerung ist ein Schatz, den muß man mit gefalteten Händen behüten," gab sie ihm sinnend zur Antwort. „Wenn mal Tage kommen, die uns gar nicht gefallen, hat man doch die liebe, liebe Erinnerung, und ich denke, die muß dann noch so hell strahlen, daß das Dunkel um uns lichter wird."

Weller nahm ihre Hand und drückte sie fest. „Wie gut du weiterzuführen weißt, was ich erst auszudrücken angefangen habe. Hast mir aus der Seele gesprochen, Gate. Hat man solchen Schatz und solch ein Glück im Herzen, dann bleibt man reich, mag kommen, was da will. Ist solch einem Menschen nach kurzer Laufbahn ein rascher Tod beschieden, nun, dann ist er nicht zu beklagen, er wußte doch, was es heißt — glücklich sein."

Aga gab keine Antwort, in ihren Augen standen Tränen, Hartleben aber rief: „Kein schöneres Sterben als ein Soldatentod auf dem Felde der Ehre, die Siegeshoffnung noch im Herzen, das Hurra auf den Lippen und das Bewußtsein, in treuer Pflichterfüllung sein Leben hinzugeben! Was will man mehr?"

Noch einmal wandte sich Weller an das junge Mädchen. „Hörst du, da klingt auch so etwas hindurch von deinem Lieblingshelden, dem Makkabäus, wie er das ritterliche Sterben preist."

Rathgen mischte sich in das Gespräch; er hatte bemerkt, wie seine lütte Dirn mit ihrer Bewegung kämpfte und doch nicht ihrer Herr werden konnte. Da wollte er ihr zu Hülfe kommen und sagte: „Tod und Leben steht in Gottes Hand, aber ritterlich leben oder Sterben, ritterlich kämpfen oder ritterlich unterliegen ist Sache jedes einzelnen, der ein tüchtiger Soldat sein will."

„Auf dem Kampfplatz freudig sterben, auch als Besiegter, wenn ich mich bis zum letzten Atemzuge gewehrt habe, das unterschreibe ich aus vollem Herzen; aber nicht standhalten, rückwärts gehen, zum Rückzug blasen, auch wenn es auf höheren Befehl geschehen sollte, nein, das brächte ich nicht fertig!" erklärte Weller ungestüm.

„Und doch kann die Pflicht das auch einmal von dir fordern," beharrte Rathgen, „bei der Pflicht darf nicht gefragt werden, ob sie leicht oder schwer ist, sie muß einfach erfüllt werden. Rücksichtslose Strenge gegen sich selbst ist da Gebot."

Ein lebhaftes Hin- und Hersprechen der heißblütigen jungen Leute knüpfte sich daran, Rathgen mischte sich nicht weiter hinein, und auch Aga schwieg, nur ihre beweglichen Züge verrieten, daß sie mit ihrer ganzen Seele daran teilnahm.

„Was sagst du dazu, Gate?" redete Weller sie an. Er hatte sich in Eifer geredet, und ein höheres Rot färbte seine Wangen. „Hältst du es für denkbar, daß ich zum Rückzug kommandiere und nicht wie dein Makkabäer rufe: So laßt uns nun ritterlich sterben, damit unsere Ehre nicht zu Schanden werde. Lütte Dirn, so sprich doch!"

Er las etwas wie scheues Erschrecken vor seinem Ungestüm in ihren Augen und beugte sich näher. „Wie denkst du darüber?" fragte er noch einmal, aber in leisem, bittendem Tone.

„Das Muß kann oft sehr bitter sein, furchtbar bitter," sagte sie, „aber aus dem Wege gehen darf man der Pflicht doch nicht. Wenn es für dich einmal heißen sollte: Du mußt zurück, dann —"

„Soll ich gehorchen?" brauste er auf und runzelte die Stirn.

Sie nickte schweigend und sah ihn bittend an.

„Lieber auf meinem Posten sterben," murmelte er, „lütte Dirn, lütte Dirn, ich glaube, das Rückwärtsgehen kriege ich nicht fertig."

Da legte sie ihm die Hand auf dem Arm. „Gott gibt Sieg," wiederholte sie das Losungswort des Judas Makkabäus, „Sieg auch über den eigenen Willen."

Weller antwortete nicht, aber sein Blick sagte ihr mehr, als Worte vermocht hätten. Dann stand er auf, trat ans Fenster und blickte in die kalte, mondbeschienene Landschaft hinaus.

Das kurze Zwiegespräch der beiden hatte niemand beachtet, denn Detlev und Hartleben hatten die Generalstabskarte hervorgeholt und unterhielten sich über die Marschroute des nächsten Tages. Rathgen hörte ihnen zu, ging aber jetzt an das Klavier und öffnete es. „Kinder, heut den letzten Abend müßt ihr noch singen," schlug er vor. „Hans, komm her, mein Junge, du mußt begleiten."

Und sie sangen. Volks- und Soldatenlieder, Heiteres und ernstes wechselte miteinander, des Mädchens glockenheller Sopran mischte sich in die kräftigen Männerstimmen, und so reihte sich Lied an Lied. Diesmal war die festgesetzte Scheidestunde, zehn Uhr, längst vorüber, ohne daß Vater Rathgen an das Schlafengehen gemahnt hatte. Erst als die Kuckucksuhr die zwölfte Stunde verkündigte, erinnerte er daran, wie spät es sei.

„Noch ein Schlußlied," bat Weller, und ohne zu fragen, was es sein solle, stimmte er an: „Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, das man hat, muß scheiden."

Aga, die dicht neben ihm stand, hatte sich auf seine Stuhllehne gestützt, er fühlte, daß ihre Hand zitterte und ihre Stimme schwankte. Aber sie gab nicht nach und sang tapfer weiter. Wenn auch die Augen feucht schimmerten, klangen die Schlußworte des Liedes: „auf Wiedersehen" doch wie ein Jubel.

„Lütte, du verstehst das Strahlen unter Tränen," hatte Weller zu ihr gesagt, als er aufstand und das Klavier schloß.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Neue Erfolge in der Chirurgie. In den beiden letzten Monaten sind durch den bekannten Chirurgen des Allerheiligen Hospitals Professor Dr. Tietze-Breslau hervorragende Heilerfolge bei Wirbelerkrankungen tuberkulöser Natur erzielt worden, die bisher als unheilbar angesehen wurden. Bisher war es Patienten, die mit derartigen Leiden behaftet waren, unmöglich, sich anders als mit Hilfe eines Korsetts oder Gipsverbandes aufrecht zu erhalten. Die Wirbel blieben dabei beweglich und der entstehende Druck auf das Rückenmark führte meistens die Lähmung herbei. Professor Dr. Tietze hat nun in etwa acht Fällen bei Frauen und Kindern eine neue Heilmethode angewandt, die darin besteht, den Knochen der Wirbelsäule zu spalten und ein entsprechendes Stück Schienbeinknochen in den kranken Wirbel einzusetzen. Die Erfolge sind, gleichgültig, ob es sich um Brust- oder Rückenwirbel handelte, ausgezeichnet gewesen. Der Heilprozeß ging rasch vorwärts und die Kranken konnten ohne Stützen den Körper wieder aufrecht halten. Die Methode soll in Zukunft auch bei anderen, nicht tuberkulösen Wirbelerkrankungen Anwendung finden. Eine weitere Neuerung bezieht sich auf die Beseitigung krummer Beine bei Kindern, sogenannter Säbelbeine. Professor Tietze hat bei Krümmung der Knochen diese herausgeschält und an jenen Stellen nur die Knochenhaut bestehen lassen. Durch Nachwachsen gerader Knochen sind die Beinverkrümmungen vollkommen verschwunden. Die Erfolge sind um so erfreulicher, als weder bei den Wirbel- noch auch bei Beinoperationen irgendwelche Komplikationen sich ergeben, die Heilungen also als wohlgelungen angesehen werden müssen.

— Drohende Cholera. Rußland ist von der Cholera bedroht. Einzelne Fälle der Erkrankung an der asiatischen Seuche werden aus Chersson und Kamenez-Podolsk gemeldet. Ein Teil der Kranken ist gestorben. Fast aus allen Gouvernements wird Ausbruch der Ruhr gemeldet. In Petersburg werden täglich Hunderte von Magenkranken in die Krankenhäuser gebracht. Bei der tropischen Hitze, die jetzt in Rußland herrscht, können die Epidemien sehr gefährlich werden. Amtlich wird zwar erklärt, daß in den Darmerkrankungen keine Symptome der Cholera zu erblicken seien, aber das Publikum glaubt es nicht, da solche Erklärungen stets vor dem Ausbruch der Cholera veröffentlicht worden sind.

Die Meinung eines asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. **Die Wirkung war eine vorzügliche.**" Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern.

Erhältlich nur in Apotheken, Dose Pulver M. 1.50 oder Karton Cigarillos M. 1.50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Best.: Rhtr. Brechweinstein Kraut 45, Lobel. Kraut 7, Salpeter 5, Kali 25, Salpeterig. Natron 5, Zucker 5, Rohrzucker 15 Teile.

Wettervorhersage für den 15. Juli 1914.

Schwache Westwinde, heiter, sehr warm, trocken, Gewitterneig.

Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 14. Juli früh 7 Uhr 1,9 mm - 1,9 l auf 1 qm Bodenfläche.

Barometerstand am 14. Juli: + 4.3.

Freibad im Gemeindeteiche.

Wasserwärme am 14. Juli 1914, mittags 1 Uhr, 18° Celsius.

Fremdenliste.

Uebernachtet haben im

Reichshof: Paul Mancus, Kfm., Köln. R. Ackermann, Kfm., Hof. Otto Tamm, Tuchgroßist, Dresden. Gustav Möller, Weinhändler, Würzburg

Stadt Leipzig: Moritz Müller, Kfm., Dresden. Hans Göppert, Kfm., Forchheim. Carl Donat u. Frau, Photograph, Chemnitz.

Bielhaus: Paul Lederer u. Frau, Postschaffner, Mylau. Armin Weiß, Drucker, Dresden. R. Brütting u. Frau, Kfm., Soest. Fr. Sanitätsrat Messerschmidt mit Frl. Tochter, Werdau. Frl. Höppner, Chemnitz. H. Mittag u. Frau, Rentier, Ballenstedt. Fr. Mohrmann, Hausdame, K. Richter, Schuldirektor a. D., beide Leipzig.

Kirchl. Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

Mittwoch, den 15. Juli 1914, abends ½9 Uhr: Bibelstunde. Pastor Wagner.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Mittwoch, den 15. Juli 1914, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pastor Ruppel.

Neueste Nachrichten.

— Dresden, 14. Juli. Nach einem Beschluß der Bundesversammlung des deutschen Radfahrerbundes wird die nächste Bundestagung im Jahre 1915 in Dresden stattfinden.

— Chemnitz, 14. Juli. Die Kinder des verstorbenen Thronfolgerpaares trafen gestern abend hier ein u. wurden im Automobil von ihrer Tante nach Schloß Wechselburg abgeholt, wo sie um ¾7 Uhr eintrafen. Die Kinder werden voraussichtlich längere Zeit in Wechselburg bleiben.

— Berlin, 14. Juli. Anläßlich der Verurteilung der Charlottenburger Denkmalschänder zu fünf Jahren Gefängnis wurde zu Gunsten der Familienangehörigen eine Geldsammlung eingeleitet. Um für die eingehenden Spenden eine Sammelstelle zu schaffen, wurde die Sache veröffentlicht. Jetzt wurde das Strafverfahren eingeleitet, in welchem gegen den Redakteur der „Fränkischen Volkstribüne" Hakke, den Sekretär Alex Groger und den Kassierer Pagel vom Wahlverein Teltow-Beskow wegen unerlaubter Aufforderung zu öffentlicher Geldsammlung verhandelt wird.

— Berlin, 14. Juli. Der deutsche Gesandte in China v. Haxthausen ist gestern in Berlin gestorben.

— Wien, 14. Juli. In hiesigen informierten Kreisen wird die augenblickliche Situation als ziemlich kritisch beurteilt. Man ist hier überzeugt, daß Oesterreich diesmal mit Serbien vollständig ernst machen und alle Fragen zur Sprache bringen wird, die gelöst werden müssen. Zunächst wird die österreichisch-ungarische Regierung an Belgrad das Verlangen stellen, Serbien möge sich zu der Frage der Union mit Montenegro in absolut präziser Form äußern. Die österreichisch-ungarische Regierung wird hierbei nicht verfehlen, Serbien zu verständigen, daß Oesterreich-Ungarn eine Vereinigung zwischen Serbien und Montenegro nie zugeben wird, und daß sofern Serbien keine absolut präzise Erklärung in dieser Angelegenheit gibt, Oesterreich zu den äußersten Schritten übergehen wird.

— Rom, 14. Juli. Nach hier aus Wien eingetroffenen Meldungen trifft die österreichisch-ungarische Regierung augenblicklich umfangreiche militärische Maßnahmen. Es sind bereits Truppenverschiebungen zu verzeichnen. Gestern ist ein großer Truppentransport mit der Staatsbahn abgegangen, doch ist bisher nicht zu erfahren gewesen, wohin diese Truppen gehen. Man vermutet jedoch, daß neuerdings die Truppen an der serbischen Grenze verstärkt werden.

— Paris, 14. Juli. „Petit Parisien" bringt folgende Depesche aus Belgrad: Hier erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß der russische Gesandte von Hartwig, der vor drei Tagen im Gebäude der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft plötzlich gestorben ist, vergiftet wurde. Dieses Gerücht hat großes Aufsehen, besonders in den niedrigeren Bevölkerungsschichten hervorgerufen. Eine Zeitung beschuldigt Oesterreich-Ungarn offen, Herrn v. Hartwig ermordet zu haben. Eine andere Zeitung behauptet, daß wichtige Dokumente, die Herr v. Hartwig bei sich hatte, auf der russischen Gesandtschaft vermißt werden. (Man wird gut tun, dies Gerücht mit größter Vorsicht aufzunehmen. Schon seit Tagen schwirren ähnliche Gerüchte, die wir aber wegen ihrer wenig bestimmten Form nicht veröffentlichten. D. R.)

— Havre, 14. Juli. Der bekannte Dampfer „Virginian" ist gestern nachmittag im hiesigen Hafen eingelaufen. Er wurde von dem englischen Dampfer „Estonian" geschleppt. Die „Virginian" hatte eine sehr gefährliche Ueberfahrt. Sie war am 17. Juni von Newyork abgefahren. Die Fahrt verlief bis zum 8. Juli unter normalen Umständen. An diesem Tage erlitt das Schiff plötzlich ein Leck unter der Wasserlinie. Man versucht mit allen Mitteln das Eindringen des Wassers zu verhindern, indem man die wasserdichten Schotten zog. Doch drang das Wasser bereits in die Heizräume und machte die Maschinen unbrauchbar. Auch der Apparat der drahtlosen Telegraphie versagte. Der Kapitän beschloß in Uebereinstimmung mit seinen Offizieren, das Schiff zu räumen. Im letzten Augenblick erschien der englische Dampfer „Estonian," der den größten Teil der Passagiere an Bord und schließlich das Schiff ins Schlepptau nahm, da die „Virginian" nicht mehr mit eigener Kraft weiter konnte.

Kursbericht vom 13. Juli 1914. **Mitteldeutsche Privat-Bank,** Aktiengesellschaft, **Abteilung Eibenstock.**

Deutsche Fonds	
4 Reichsanleihe	76.80
3½ „	86.60
4 „	99.50
4 Preussische Consols	16. 0
3½ „ „	86.60
4 „ „	91.8
3 Sächs. Rente	77.—
3½ Sächs. Staatsanleihe	95.90
Kommunal-Anleihen.	
3½ Chemnitzer Stadtanl. von 1899	95.75
3½ „ „ „ 1902	85.50
4 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	97.25
4 Chemnitzer Stadtl. von 1906	97.25
3½ Dresdner Stadtanl. von 1905	85.—
4 „ „ „ 1908	98.60
4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	96.60
Ausländische Fonds.	
4 Oesterreichische Goldrente	85.60
4 Ungarische Goldrente	81.95
4 Ungarische Kronenrente	78.30
5 Chinesen von 1896	99.80
5 Japaner von 1905	.
4 Rumänen von 1905	84.90
6 Buenos Aires Stadtanleihe	104.70
4 Wiener Stadtanleihe von 1898	85.—
Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.	
4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—.—
4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	95.25
4 Leipz. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.70
4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94.75
4 Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	94.80
Industrie-Obligationen.	
4½ Chemnitzer Aktienspinnerei	—.—
4½ Sächsische Maschinenfabrik	100.75
4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	84.3
Bank-Aktien.	
Mitteldeutsche Privatbank	119.50
Berliner Handelsgesellschaft	147.30
Darmstädter Bank	11 .-
Deutsche Bank	282.8
Chemnitzer Bankv.-Akt.	108.
Dresdner Bank	146.40
Sächsische Bank	148.75
Industrie-Aktien.	
Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	124.90
Wanderer-Werke	583.—
Chemnitzer Aktien-Spinnerei	—
Chemn. Werkzgmaschf. (Zimmern.)	52.50
Schuckert Elektrizitäts-Werke	142.—
Grosse Leipziger Strassenbahn	82.—
Leipziger Baumwollspinnerei	227.—
Hansadampfschiffahrts-Ges.	2[illegible]2
Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	176.6
Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	9[illegible].25
Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	125.25
Dresdner Gasmotoren (Hille)	1.6.45
Canada-Pacific-Akt.	190.80
Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	172.75
Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	830.—
Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	152.—
Weisethaler Aktienspinnerei	98.25
Vogtl. Maschinenfabrik	272.50
Harpener Bergbau	178.—
Plauener Tüll- und Gard.-A.	1[illegible]410
Phönix	27.25
Hamburg-Amerika Paketfahrt	125.25
Plauener Spitzen	74.—
Vogtländische Tüllfabrik	2[illegible]2.—
Reichsbank.	
Diskont für Wechsel	4 %
Zinsfuss für Lombard	5 %